

Seitdem Frühjahr plante ich, im Herbst in die Dom Rep zu fliegen, aber tatsächlich schaffte ich es wieder einmal erst am Abend vor meinem Abflug, meine Sachen zu packen - am problematischsten gestaltete sich dabei die Unterbringung des Rollwägelchens für „Freckles“, einer offenbar verunfallten und seitdem gelähmten Hündin. Schließlich war auch er - zerlegt und ordentlich nummeriert - verstaut. Nahtmaterial und Medikamente hatte ich diffus zwischen Bikini, Shorts etc verteilt.

Nach einigen wetterbedingten Verzögerungen saß ich endlich in meinem Flug nach Puerto Plata, wo ich dann beim Ausfüllen der Einreisekarte leider feststellen mußte, daß meine Wohnadresse in meinem Reisepaß nicht mehr stimmte und ich auch keine Ahnung von meinem Aufenthaltsort in der Dom Rep hatte, aber mit etwas Unbehagen und mehr Phantasie war die Karte schließlich ausgefüllt. Im Nachhinein erfuhr ich auch, daß es eine weise Entscheidung war, nichts der medizinischen Utensilien beim Zoll anzugeben...

So gelangte ich unbehelligt und von allen Seiten aufs freundlichste begrüßt auf den nächtlichen flutlichtbestrahlten Flughafenparkplatz... Ich erkannte Judy sofort: zierlich, Brille, Wuschelkurzhaarfrisur, energiegeladen und voller Tatendrang. Auf der Autofahrt nach Sosua hatte ich alle Mühe, ihrem ununterbrochenen Redefluß zu folgen 😊

Dann erreichten wir das Anwesen von Bruce und Carry- wo ich die nächsten 2 Wochen in meinem eigenen Apartement mit eigenem Pool, eigenem Strandabschnitt, umgeben von 4 Hunden und 2 Pferden wohnen sollte - es hätte nicht besser kommen können!



3.00 morgens beim Zusammenbau des Rollwagens



Mein Haus, mein Pool... ;)



3 des 4-köpfigen Hunderudels

Am nächsten Morgen um 9 holte mich Judy ab, um ihren „Kennel“ und die Op-Räumlichkeiten zu besichtigen bzw so hatte ich es verstanden, tatsächlich warteten schon 5 Hündinnen und 3 freiwillige Helfer auf mich.

Nach einem kurzen Rundgang begann ich mit der ersten Hündin - die leider läufig und für dominikanische Verhältnisse außerordentlich fett war... Es wurde zu einer der längsten Stunden meines Lebens... Glücklicherweise gestalteten sich die darauffolgenden Kastrationen (jetzt typisch dominikanisch-zierliche Hündinnen) um ein Wesentliches angenehmer.



Bei der 'Arbeit'...



Abbinden, Zunähen und fertig :)

Was fällt mir ein, wenn ich jetzt (1,5 Monate später an einem tristen, grauen, vernebelten Dezembertag in Hamburg) an meinen Aufenthalt in der Dom Rep zurückdenke ?!:

- Natürlich die karibische Sonne, Wärme, die bunten Farben, die Leichtigkeit des Lebens, die Herzlichkeit der Einwohner, die selbst Armut erträglich zu machen scheint

- Natürlich Hähnchen, Bohnen und Reis- mein fast-tägliches Mittagessen in der Gemeinschaft aller AAAS- Mitarbeiter und nichtsdestotrotz jedesmal aufs neue



Mittagessen...



lecker

- Die freundlichen Straßenhunde – jeder auf seine Weise schön, selbständig, respekt- und doch vertrauensvoll und verspielt- einfach nur bewundernswert, daß ich in der ganzen Zeit keinen einzigen erlebt habe, der nur annähernd aggressives Verhalten zeigte
- Judy und alle anderen, die tagtäglich für das Wohl der Straßenhunde kämpfen und dafür so einiges in Kauf nehmen.



- Bruce und Carry mit ihrer Gastfreundschaft, die wohl immer aufs Neue das Gefühl hatten, ich würde verhungern, wenn sie mir nicht noch zusätzlich Essen vorbeibringen
- Das erste Mal seit 15 Jahren wieder auf einem Pferd auszureiten - und zwar auf einem, das nicht einmal Muskelkater macht 😊
- Die kleine braune Hündin („Spleeny“), die sich komplett wirklich alle Fäden
- Carrie vor unserem Ausritt

- gezogen hat und unbeschwert zwei Tage mit heraushängender Milz durch
- die Straßen gewandert ist und nach einer Wundauffrischung weiterhin mopsfidel war

Ein verregneter italienischer Abend in Cabarete... ,ein Nachmittag im All-Inclusive Hotel mit Dee und Kelly (2 kanadischen Tierarzhelferinnen)... ,Tanya mit ihrem Ehemann (die anfangs nicht viel mit Hunden anfangen konnte, mittlerweile 18 Straßenhunde aufgenommen hat und durch ihre Öffentlichkeitsarbeit für den AAAS nicht mehr wegzudenken ist)... ,Judys nicht-zu-erschütternden Glauben an die heilende Wirkung von Dexamethason... die unzähligen anderen Hunde, die ich so gerne adoptiert und einfach mit nach Deutschland genommen hätte... ,die frischen Kokosnüsse, die auf wundersame Weise regelmäßig frühmorgens auf meinem



Terassentisch standen... ,das 4-köpfige Hunderudel, das mich jederzeit freudig begrüßte... ,die Kartons mit Welpen vor Judys Haus...

Judy hat es tatsächlich geschafft, für die Hunde und die Einwohner Sosuas einen Unterschied zu machen - die Hunde sind zum größten Teil geimpft, bekommen regelmäßig Endo- und Ektoparasitenkontrollen, sind kastriert, die Menschen haben ein Verantwortungsgefühl für „ihre“ Hunde entwickelt und kümmern sich, und sehen den Vorteil, daß Sosua dadurch von streunenden, krankheitsübertragenden Hunden von außen freigehalten wird.

Leider ist dies natürlich eine Ausnahme...

Zum Schluß kann ich eigentlich nur noch allen Beteiligten danken, daß sie mir diese Erfahrung ermöglicht haben - es hat mir ein Stückweit den Glauben an meinen Beruf zurückgegeben und ich freue mich darauf wiederzukommen.